

Auf dem Weg zurück in die Bundesliga: Prittlbacher Luftgewehrschützen nutzen ihren Heimvorteil

Hausrekord und alleinige Tabellenführung

Vier Wettkämpfe, vier Siege: Germania hängt mit der SSG Fürth den schärfsten Konkurrenten vorerst einmal ab



Der direkte Vergleich am Schießstand kostet die Schützen Nerven und Kraft – Andreas Häusler (unten) tankt nach.

Fotos: Jorgensen



Hebertshausen ■ Germania Prittlbach ist auf dem besten Weg zum direkten Wiederaufstieg in die Bundesliga: Nach dem vierten und fünften Doppel-Wettkampftag in der Regionalliga Süd stehen die Luftgewehr-Schützen ungeschlagen mit 20:0 Punkten auf Tabellenplatz eins. „Es ist wahrscheinlich, dass wir aufsteigen“, sagt Trainer Ralf Horneber. Stark genug sei die Mannschaft dafür. Ein weiterer Pluspunkt der Prittlbacher: „Wir haben viel Auswahl und können es abfangen, wenn einer nicht in Form ist.“ In der Regionalliga will Horneber nicht bleiben. Ein Blick auf die Bilanz der Germania-Schützen gibt ihm Recht: Die Luftgewehr-Bundesliga besteht seit elf Jahren, Prittlbach war zehn Jahre dabei. Einmal ist die Germania Vizemeister geworden, achtmal kam sie unter die besten Acht. Nur in der vergangenen Saison ist es eben nicht so gelaufen, wie Horneber sagt.

Gleich vier Wettkämpfe hatten die Prittlbacher um Neuzugang Jamie Beyerle am vergangenen Wochenende in der Sporthalle Hebertshausen zu bestreiten. Gewonnen haben sie alle – einfach machten sie es sich jedoch nicht. Richtig spannend wurde es gleich in der ersten Partie gegen die zweite Mannschaft von Petersaurach. Jamie Beyerle kam nur auf 392 Rin-

ge und unterlag dem Österreicher Christian Planer (394). Und auch der Prittlbacher Andreas Häusler verlor knapp. Mit den Siegen von Petra Horneber (394:392 gegen Maren Prediger) und Bettina Pfeffermann (393:386 gegen Sebastian Meixner) stellten die Prittlbacher auf 2:2. Nach den 40 Schüssen stand es in der Partie von Prittlbachs Bernhard Oswald gegen Markus Groß 392:392. Ein Stechen musste die Entscheidung bringen. Beide glänzten mit drei Zehnern, erst im vierten Schuss konnte sich Oswald mit 10,8:10,3 (Zehntelwertung) durchsetzen und den Sieg für Prittlbach holen.

Der zweite Wettkampf der Germania am Samstagabend war zugleich das Spitzenduell der Liga. Mit der SSG Dynamit Fürth kam der Tabellenzweite nach Hebertshausen. Beyerle erwischte gegen den rumänischen Topschützen Alin Moldeveanu den besseren Start und punktete mit 397:393. In der zweiten Partie setzte sich Ger-

mania-Schütze Alexander Obermaier gegen Yvonne Jaeckel mit 395:391 Ringen durch. Horneber gelangen vier 98er-Serien und damit 392 Ringe. Das reichte gegen Magnus Weinberger nicht (394). Routinier Christian Bauer tat es seinem Kollegen gleich, mit einem Topergebnis von 398 Ringen besiegte er Oswald. Den entscheidenden dritten Punkt für Prittlbach holte Pfeffermann, die Nicole Stenzenberger keine Chance ließ und die Partie mit 396:391 für sich entschied. Mit einem Gesamtergebnis von 1977 Ringen blieb die Germania nur drei Zähler unter ihrem Hausrekord.

Gegen die zweite Mannschaft von Coburg ließen die Prittlbacher am Sonntag keinen Zweifel aufkommen, dass sie zurecht auf Tabellenplatz eins stehen. Obermaier wies Katharina Stang mit 394:388 in ihre Schranken. Pfeffermanns 395 Ringe und je 397 Ringe von Beyerle, Oswald und Horneber sicherten den 5:0 Erfolg. Span-

nend wurde es in der Partie von Beyerle, die gegen Achim Weber ins Stechen musste. Mit drei Zehnern in Folge sicherte sie ihren Einzelpunkt. „Das war eine richtig gute Partie“, sagte Horneber. Mit 1980 Ringen konnte die Germania sogar nebenbei noch ihren Hallenrekord einstellen. „Das haben wir in elf Jahren erst einmal geschafft.“

Am Sonntagnachmittag musste Prittlbach gegen Hubertus Kastl, den sieglosen Tabellenletzten aus der Oberpfalz, antreten. Ein Sieg schien reine Formsache – doch so leicht war es dann doch nicht. „Wir mussten schon alle Register ziehen“, analysierte Horneber. Zwar punkteten Beyerle mit ihrem Ligarekord von 399 Ringen und Oswald. Obermaier und Häusler mussten sich jedoch geschlagen geben. Wieder war es Pfeffermann, die mit 393 Ringen den vierten Sieg für Prittlbach holte, und den Erfolg des Teams komplett machte. *Melanie Staudinger*

Alaska, Colorado – Prittlbach und zurück

Hebertshausen ■ Ihre rötlich gefärbten Haare versteckt Jamie Beyerle unter einer grüngrauen Mütze. Sie trinkt Wasser und ein isotonisches Getränk. Jamie wirkt entspannt. Gerade hat sie ihren ersten Heim-Wettkampf im Luftgewehrschießen für Germania Prittlbach hinter sich gebracht. Gewonnen hat die 23-jährige Amerikanerin gegen den Petersauracher Christian Planer nicht. Dennoch ist sie zufrieden. Schließlich war dies eine ihrer ersten Partien in einer deutschen Liga – und die unterscheidet sich stark von der amerikanischen. Dort hat sie keinen direkten Gegner, sondern kann ihre Schüsse innerhalb der vorgegebenen 75 Minuten abfeuern. „Das gefällt mir mehr“, sagt sie. „Aber das hier ist ein besseres Training für mich.“

Nach Prittlbach zur Germania ist die mehrfache US-Meisterin auf Vermittlung ihres Nationaltrainers David Johnson gekommen. Normalerweise trainiert sie im US Olympic Training Center in Colorado Springs. Nebenbei studiert die 23-Jährige Psychologie und Mathematik an der University of Alaska in Fairbanks. Für die Punktspiele der Germania



Jamie Beyerle bei ihrem Heimdebüt in Hebertshausen. F.:npj

fliegt sie extra aus den Vereinigten Staaten nach Deutschland. Stressig findet Jamie das nicht, wie sie lachend sagt: „Ich muss nur viel reisen.“

Bereits mit acht Jahren hat sie mit dem Schießen begonnen. In Deutschland ist das offiziell erst von zwölf Jahren an möglich. „Mein Vater und mein Bruder waren auch in einem örtlichen Verein“, erzählt sie. Das Schießen nimmt viel Platz in Jamies Leben ein. Sechsmal in der Woche trainiert sie am Schießstand, dazu kommen an je drei Tagen Ausdauer- und Konzentrationstraining und regelmäßige Sitzungen bei einem Sportpsychologen. Ihr Privatleben leidet, so sagt sie, nicht darunter. Schließlich sei ihr Freund auch Profi-Sportschütze. „Er hat viel Verständnis“, sagt Jamie. Und lange wird die Trennung nicht mehr dauern: Ihr Freund trainiert in Fort Benning in Georgia. Nach den Olympischen Spielen 2008 will Jamie auch dorthin gehen. *mest*

Nachgefragt

Was fasziniert am Schießsport?

Ralf Horneber ist seit 42 Jahren aktiver Sportschütze, seit 1988 ist er Mitglied beim SV Germania Prittlbach. Seine Frau Petra, die er trainiert, gewann 1996 die Silbermedaille bei den Olympischen Spielen in Atlanta. Die *Dachauer SZ* sprach mit Ralf Horneber über den Schießsport, die Schützen, das Training und die Jugendarbeit.



Prittlbachs Cheftrainer Ralf Horneber. Foto: slg

SZ: Was fasziniert Sie am Schießsport?

Horneber: Mich fasziniert der Kampf mit sich selbst. Man braucht nicht unbedingt einen Gegner, um die eigene Leistung zu bewerten. Beim Training steht man allein im Stand. Jeder sieht, was er drauf hat, wenn er sich anstrengt. Die Faszination ist, seine Konzentration, Technik und Präzision im Griff zu haben.

SZ: Wenn man einen Schützen beobachtet, sieht alles sehr einfach aus. Worin liegt die Schwierigkeit?

Horneber: Der Sport ist anstrengend. Unsere Leute machen viel Ausdauertraining. Und Konzentration ist wichtig. Beim Luftgewehrschießen kann man Fehler fast nicht mehr ausgleichen. Wer einmal drei Ringe hinten ist, kommt meist nicht mehr ran. Das verlangt den Sportlern viel ab.

SZ: Wer kann Schütze werden?

Horneber: Man sollte einigermaßen schlank und beweglich sein und sich gut konzentrieren können. Das ist Frauen öfter gegeben als Männern, weil sie mehr Muskelgefühl haben und sich besser konzentrieren können. Wichtig ist, die Technik zu lernen. Luftgewehrschießen ist keine reine Kraftsache.

SZ: Wie lange brauchen Schützen, bis sie den Sport beherrschen?

Horneber: Etwa drei Jahre, dann können sie im Nachwuchsbereich gut mitschießen. Bis zur Weltspitze der Erwachsenen sind aber schon zehn Trainingsjahre notwendig. Das richtet sich natürlich auch nach dem Talent des einzelnen.

SZ: Der Schießsport hat in den vergangenen Jahren ein schlechtes Image bekommen. Immer öfter kommt es zu Amokläufen. Ist es überhaupt sinnvoll, dass Jugendliche schießen lernen?

Horneber: Die Jugendlichen lernen bei uns von Anfang an den richtigen Umgang mit Luftdruckwaffen. Wenn sie nicht absolut diszipliniert sind, fliegen sie aus dem Schützenverein raus. Ich sehe also kein Problem darin, dass Jugendliche Schießsport betreiben. Im Gegenteil: Sie werden so erzogen, dass sie einen verantwortlichen Umgang mit der Waffe und auch mit sich selbst lernen.

Interview: Melanie Staudinger